

## Inhalt des Lustspiels.

**ERSTER AKT.** Arbeitszimmer des Generaldirektors einer Kolonialwaren-Importaktiengesellschaft. Ein heftiger Zusammenstoß zwischen dem Generaldirektor und seiner augenblicklichen Braut. Der Generaldirektor hat seine Braut in irgend einem Nachlokal mit einem fremden jungen Mann angetroffen. Das Tintenfass, der Aschenbecher und der Verlobungsring fliegen. Die Braut verlässt das Zimmer und knallt die Tür hinter sich zu. Der Sekretär trocknet die ausgeflossene Tinte, kann aber den Kummer des Generaldirektors nicht beschwichtigen. Der Generaldirektor hat mit seinen Bräuten kein Glück. Er sucht Unschuld und Herzengüte, einen friedlichen Herd und ein Familiendyll. Die Frauen aber, mit denen das Schicksal ihn zusammenbringt, interessieren Bridge, Tennis, Nerzmäntel und Autos mehr. Ein Freund bringt ihm ein junges Mädchen vom Lande, das vor kurzem eine Klosterschule beendet hat. Es sieht beinahe so aus, als ob sie den hohen Anforderungen des Generaldirektors entsprechen könnte. Aber auch der Klosterzögling verlangt bald eine Wohnung von sieben Zimmern, ein Hermelineape, ein Bett à la Pompadour usw. Und sie zöge das sorglose Leben als Geliebte einer Anstellung als Maschinen-schreiberin vor.

Der Generaldirektor ist endgültig enttäuscht. „Die Frau, die man heiraten kann,“ so resümiert er, „ist ein ebenso ausgestorbenes Wesen wie ein Ichthyosaurus. Ein Haufen bunter Perlen, eine Handvoll Puder, ein bisschen Rouge, gefärbte Haare, lackierte Nägel — das ist die Frau von heute.“ Und darum „lobt es sich heutzutage nur einen Engel zu heiraten, einen Engel, der direkt vom Himmel gekommen ist.“

Der Freund geht ab. Der Generaldirektor bleibt allein und ver-sehnt sich wieder in seinem Pessimismus. Plötzlich erweckt ihn eine Art von Sphärenmusik. Er schaut auf: im Zimmer, vor ihm, steht ein Engel. Hübsch, blond, schlank, mit fliegenden Locken und Flügeln. Direkt vom Himmel gekommen. Und für ihn als Frau bestimmt. Der Traum des Generaldirektors hat sich erfüllt. Nur die Flügel des Engels stören ihn. Sie werden abgeschnitten. Aus dem Modesaal werden Wäsche und andere menschliche Kleidungsartikel bestellt. Dann — ein gefährlicher Pass und die Fahrkarten für die Hochzeitsreise.

**ZWEITER AKT.** In der Wohnung des Generaldirektors. Das junge Paar ist von der Hochzeitsreise zurück. Grosser Empfang. Viele Gäste. Alle brennen vor Neugier — wie ist die neue Herrin des Hauses? Das Gesicht des Generaldirektors aber ist untrüblich. Er berichtet seinem Freunde im Gespräch, dass er wieder mal enttäuscht ist. Seine Gattin hat keinen einzigen Fehler einer gewöhnlichen Frau, dafür ist sie aber mit den Tugenden eines Engels überlastet. Sie ist zu ehrlich, zu rein, zu vornehm. Lügen kann sie übrigens überhaupt nicht. „Während der Zollrevision deklarierte sie alle Parfums, Wäsche und Seidenstoffe, die sie mit hatte. Ich musste 1200 Pengö Strafe zahlen... Sie spricht in einem fort die Wahrheit...“ Das ist das allerschrecklichste...“

Dabei geht das Geschäft des Generaldirektors nicht gut. Der Bankrott steht vor der Tür. In einer derartigen Lage braucht man

einflussreiche Freunde, die Unterstützung der Gesellschaft. Die Gesellschaft aber unterstützt einen nur, wenn man ihr schmeichelt, und seine Freunde darf man nicht verärgern.

Die junge Frau, die sich ihres dekolletierten Kleides sehr schämt, wird der Gesellschaft vorgestellt. Es entspinnt sich eine Unterhaltung, die aber alle entsetzt, da der jungverheiratete Engel einer alten, jung sein wollenden Gräfin sagt, dass sie alt und ihre Wohltätigkeit unecht ist. Sie ohrfeigt den Vorsitzenden des Verwaltungsrates, als dieser sich bemüht, den Begriff des Sexappeals zu bestimmen. Sie ruft um Hilfe, als der Sekretär mit ihr einen modernen Tanz tanzt, dessen Schritte ihr zu erotisch erscheinen. Sie lobt vor Wut, als sie erfährt, dass der Vorsitzende des Verwaltungsrates ausser seiner angeordneten Ehehälfte noch eine Freundin hat. Es entsteht eine erdbebenähnliche Stimmung. Die Gesellschaft verlässt das Haus. Das tut auch der geschickte Geschäftsvermittler, mit dessen Hilfe der Generaldirektor sein Geschäft zu sanieren hofft. Früher aber kommt man sich überein, sich im Grandhotel zu treffen, um dort endgültig die geplante Operation zu besprechen.

Der Generaldirektor ist in Verzweiflung. Er hält seiner jungen Frau eine Moralpredigt, deren kurzer Sinn darin besteht, dass man in der Gesellschaft von heutzutage verstehen muss zur rechten Zeit die Wahrheit zu sprechen und zur rechten Zeit zu lügen. Und (auf die modernen Tänze anspielend) „was meine Freunde mit Dir auch tun, lass alles immer ruhig geschehn.“

Die belehrenden Worte des Generaldirektors werden später seitens der lebenserfahrenen Kammerzofe ergänzt. „Die Männer wollen, — sagt sie — dass wir schlecht seien... Sie schätzen die schlechten Frauen sehr hoch. Ich diene einst bei einer Dame. Sie hatte sechs Geliebte. Sie leerte deren Taschen. Und sie betrog sie alle. Und wenn sie gefragt wurde, wo sie gewesen wäre, sagte sie — bei der Schneiderin, oder — beim Zahnarzt. Und wenn man ihr das nicht glaube, warf sie einem den Schuh an den Kopf. Sogar stimmt jeden Mann milde. Die Männer batzen dann immer, sie möge nicht böse sein... Und ob das süsse Kätzchen nicht ein neues Armband möchte... oder einen neuen Pelz?“

**DRITTER AKT.** Der Engel ist in Begleitung des Freundes des Generaldirektors in das Grandhotel gekommen. Hier soll mit dem Geschäftsvermittler eine dem Generaldirektor nützliche Operation abgeschlossen werden. Der Generaldirektor selbst verspätet sich. Dies benutzt der Geschäftsvermittler, um sich an den Engel dran zu machen. Der Engel erinnert sich der belehrenden Worte des Mannes und der Kammerzofe und bemüht sich danach zu handeln. Der Geschäftsvermittler ist ihr widerlich, aber sie lässt sich von ihm küssen, sich moderne Tänze lehren und sich schliesslich auf den vierten Stock bringen, wo sich das Zimmer des Geschäftsvermittlers befindet. Der Freund des Mannes versucht das gefährliche Spiel zu hindern, aber er hat damit keinen Erfolg: der Engel hat nicht vergessen, was der Gatte gesagt hat: „Was meine Freunde mit Dir auch tun, lass alles immer ruhig geschehn.“ Der Schluss aber ist genau so wie bei der Dame, von der die Kammerzofe erzählt hatte: Schneiderin, Zahnarzt, Schuh, „Kätzchen“, Pelz. Und der Generaldirektor verlässt das Hotel, mit einem vorteilhaften Vertrag in der Tasche und dem glücklichen Gefühl in der Seele, dass er eine Frau hat, der er in vollem Masse vertrauen kann.